Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 747. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 24. October 1885.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. October.

Die Ueberzeugung, daß die Entscheidung in wichtigen Streitfragen über die Zollpflichtigkeit einer Waare nicht länger allein der Verwaltung überlassen werden kann, gewinnt in immer weiteren Kreisen Boden. Zunächst hatte man gewisse Interpretationen des Zolltarifs mit gutem Humor aufgenommen und zum Theil herzlich gelacht über die verschiedenen „Zoll-curiosa". Die Frage nimmt aber ein immer ernsteres Gesicht an und vor Allem die letzte Bestimmung der maßgebenden Behörden über die gesonderte Verzollung von Petroleumfässern hat dargethan, welch' weitreichende und einschneidende Machtbefugnisse in die Hand der Verwaltungs-Behörden gelegt sind. In einem Artikel der „Nation", den der Reichstags-Abgeordnete Max Brömel verfaßt hat, werden nun die Consequenzen aus dieser Sachlage gezogen und wird darauf hingewiesen, daß aus dem jetzigen, für den Handel so beunruhigenden Zustand allgemeiner Unsicherheit nur dann herauszukommen sei, wenn gegen die Entscheidung der Zollbehörde die gerichtliche Berufung zulässig sei. Es heißt in dem betreffenden Artikel:

„Die mildeste und zweckmäßigste Lösung der Frage bietet die Zulassung der gerichtlichen Entscheidung, wie sie bereits im April d. J. von der deutsch-freisinnigen Partei angeregt worden ist. Ob hierbei die Entscheidung einem Verwaltungsgericht oder einem ordentlichen Gericht zugewiesen wird, ist nebensächlich; die Hauptsache bleibt, daß ein von der Verwaltungsbehörde völlig unabhängiges Collegium den Spruch fällen kann. Auch mag es angehen, daß man einen Kreis rein zolltechnischer Fragen nach wie vor der Verwaltung überläßt und nur die Urtheile in allgemeinen Normen, wozu z. B. die Vorschriften über die Verzollung nach dem Bruttogewicht gehören würden, den Gerichten überträgt. Gleichviel, wie man es mit diesen Modalitäten halten will, die anzustrebende Reform muß in einer Erweiterung des Rechtsweges liegen, wenn schwere Folgen für unsere Gesetzgebung vermieden werden sollen. Charakteristisch für das herrschende System ist es freilich, daß bei den Reichstagsdebatten der Finanzminister v. Scholz die Möglichkeit, daß der Bundesrath in die Zulassung des Rechtswegs willigen könnte, mit Entrüstung als undenkbar zurückwies. Das Bestreben, in Fragen des Verwaltungsrechts nicht einer betheiligten Verwaltungsbehörde, sondern einem unbetheiligten Richter-Collegium die Entscheidung zu überweisen, hat seit Jahrzehnten immer mehr praktische Geltung erlangt. In einer Reihe deutscher Einzelstaaten, auch in Preußen, sind wichtige Reformen in dieser Richtung eingeführt worden, und in jedem Falle hat es sich selbstverständlich darum gehandelt, daß die Executive einen Theil ihrer administrativen Befugnisse zu Gunsten einer unabhängigen Rechtsprechung aufgab. Aber im großen Deutschen Reiche proclamirt es Herr von Scholz, man solle doch ihn und seine Collegen nicht für so „pflichtvergessen" halten, daß sie jemals eine solche Verschiebung zwischen der richterlichen und administrativen Gewalt acceptiren könnten, wie es die Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitfragen sein würde!"

„Will man", so fährt der Artikel fort, „in dieser Weise eine Frage der Verwaltungsreform zu einer constitutionellen Machtfrage aufbauschen, so ist der Reichstag sicher derjenige Factor der Gesetzgebung, welcher der weiteren Entwickelung ruhig entgegensehen kann. Die Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitfragen würde für den Reichstag keine Machterweiterung irgend welcher Art bedeuten; wenn er sie erstrebt, so erstrebt er sie aus sachlichen Gründen. Wohl aber würde der Reichstag in der Lage sein, falls jeder Reformvorschlag zurückgewiesen würde, strict innerhalb seiner verfassungsmäßigen Rechte alle neuen Gesetze vor ähnlichen Interpretationsversuchen möglichst zu schützen. Muß der Reichstag bei jedem neuen Zollgesetz auf ähnliche Versuche gefaßt sein, ohne daß eine richterliche Instanz eine Gewähr für sachgemäße Auslegung bietet, so muß er in jedes Gesetz alle nur möglichen Cautelen gegen eine unverständige Interpretation hineinbringen."

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel schreibt die „N. Fr. Pr.":

Nicht nur das Zustandekommen der Conferenz, auch die Nachrichten, welche uns seit einigen Tagen über den Zustand der serbischen und bulgarischen Truppen zukommen, tragen dazu bei, die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens zu stärken. Der Umstand, daß die bulgarisch-ostrumelischen Truppen nun schon seit Wochen vereinigt sind, ohne daß es bisher zum Kampfe gekommen wäre, hat der Disciplin derselben großen Schaden bereitet. Aus den Lagern von Hermanli und Jamboli laufen Meldungen ein, daß der Enthusiasmus, der anfangs herrschte, einer tiefgehenden Unzufriedenheit Platz gemacht habe. Die Mannschaften sind überdies nur sehr mangelhaft verpflegt, und an verschiedenen Orten ist es bereits zu Meutereien gekommen. Die letzte Reise des Fürsten Alexander nach Tirnowa und Jamboli hatte keinen anderen Zweck, als durch sein persönliches Erscheinen inmitten der Truppen deren bereits tief gesunkenen moralischen Muth zu heben. Der Gesammtstand der an der Südgrenze vereinigten bulgarisch-rumelischen Streitkräfte wird auf 50000 Mann mit 34 Geschützen geschätzt. Dieselben stehen unter dem Oberbefehl des jetzigen Obersten und vormaligen Majors Nikolajew. Bei Jamboli selbst stehen 15000 Mann und es wird hier an der Erbauung von Befestigungen gearbeitet, mit deren Hilfe man aus Jamboli ein zweites Plewna machen will. Die Berichte über den Zustand der serbischen Armee lauten ebenfalls ungünstig. Die bei Nisch concentrirten Truppen, in deren Reihen keine Spur von Begeisterung zu entdecken sei, leiden insbesondere unter den herrschenden Regengüssen und der Kälte, da der serbische Soldat sehr mangelhaft bekleidet ist. Ueberdies soll die serbische Artillerie, sowohl was ihre Ausrüstung, als was ihre Bespannung anbelangt, Alles zu wünschen übrig lassen.

Eine sonderbare Nachricht bringt das englische Blatt „Globe". Es glaubt versichern zu dürfen, daß Deutschland sein Augenmerk auf Marokko geworfen habe! Darauf deute die Conferenz der beiden Consuln Weber und Testu in Tangér hin: auch erkläre sich wohl Deutschlands gefällige (?) Haltung in der Carolinenfrage gegenüber einzig aus der Absicht des Kanzlers, von der Pyrenäenmacht Zugeständnisse in dem afrikanischen Sultanat zu erhalten. Was aber auch immer die Absichten Deutschlands auf Marokko sein mögen, England hätte keinen Grund, irgendwie neidisch auf dieselben zu blicken. Man habe bei Deutschland die Garantie, daß dasselbe eine gute und gerechte Verwaltung einführen und das Land für alle Nationen wirthschaftlich erschließen werde. Englands Handel werde durch eine Besitznahme Marokkos durch Deutschland ebenso wenig Einbuße erfahren, als dies durch die Occupation von Tunis seitens der Franzosen der Fall war. Deutschland dagegen werde dadurch eine wichtige Handelsstraße nach Timbuctu und eine gewisse Consolidirung seiner Colonien durch diese Occupation erreichen. Wunderbar sei es nur, daß ein reichgesegnetes Land, das wie Marokko in so großer Nähe Europas liege, bisher unbeachtet von Allen geblieben wäre!" — Der letzte Satz ist doch recht wunderbar: in Marokko wirken doch seit Jahren englische, französische und spanische Diplomaten gegen einander. Erinnert sich denn der „Globe" nicht mehr des Scandals, den die englischen und spanischen Diplomaten erhoben, als man hinter die Umtriebe des französischen Gesandten Ordega kam?

Deutschland.

♂ **Berlin**, 23. Oct. [Der Kaiser. — Der neue Polizei-Präsident. — Der Abschied des Herrn von Madai. — Militärisches.] Der Kaiser weilt, wie Ihnen telegraphisch gemeldet, seit heute wieder in Berlin. In den Nachmittagsstunden wurde es im Palais recht lebendig. Die gesammte königliche Familie erschien zur Begrüßung des hohen Herrn; Tausende standen vor dem Palais am Denkmal Friedrichs des Großen; die Wache zog mit klingendem Spiel auf, und der Kaiser erschien am historischen Eckfenster, um seine Garden zu sehen. Die Menge brach in stürmische Hochs aus, der Kaiser dankte und blieb längere Zeit am Fenster stehen; Jedermann konnte sich von dem Wohlaussehen des Kaisers, dem die Nachkur in Baden-Baden ganz außerordentlich gut bekommen ist, überzeugen. — Der „Reichsanzeiger" meldet heute die amtliche Ernennung des Landraths Frhrn. von Richthofen zum Polizeipräsidenten. Herr von Richthofen sollte, wie mehrere Zeitungen berichteten, heute früh auf dem Bahnhofe beim Empfange des Kaisers anwesend gewesen sein. Dies war jedoch nicht der Fall, der Polizeipräsident war durch den Ober-Regierungsrath Friedheim vertreten. — Herr von Madai hat heute Nachmittag von den Beamten Abschied genommen; er vermochte kaum vor Rührung zu sprechen. Ober-Regierungsrath Friedheim wies in seiner Entgegnung darauf hin, wie viel die Beamten ihrem Chef zu danken hätten und welche Verdienste sich dieser in einer 52jährigen Amtsführung um das Vaterland erworben. Auch an den Magistrat hat Herr v. Madai ein Abschiedsschreiben gerichtet. Er dankt darin dem Magistrat und allen städtischen Behörden für das freundliche und dienstbereite Entgegenkommen; eine große Freude und Genugthuung sei es ihm gewesen, daß er während seiner Amtsführung Berlin zu einer der schönsten und gesundesten Städte der Welt habe emporwachsen sehen; er wünsche von ganzem Herzen ein ferneres und großartiges Gedeihen von Berlin. — Eine ganze Anzahl von Versetzungen unter den zu fremden Gesandtschaften commandirten Offizieren sind zu verzeichnen. So ist Oberstlieutenant von Panwitz von der Gesandtschaft in München abcommandirt worden, in seine Stelle tritt der Major Wildenbruch; Major von Prittwitz und Gaffron ist von seinem Commando bei der Gesandtschaft in Brüssel entbunden worden.

[In einer Versammlung der Conservativen des 2. Landtags-Wahlkreises,] die gestern Abend unter Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Stein in Buggenhagen's Kaisersaal stattfand, klagte Herr Stöcker zunächst darüber, daß die Berliner conservative Bewegung nicht mehr einig sei, obwohl Einigkeit und Energie zur Bekämpfung des terroristischen Fortschritts und der Socialdemokratie jetzt so dringend nöthig wären. Ohnehin, fuhr er dann fort, sei die Lage durch die mit großen Ansprüchen herantretenden Nationalliberalen geändert. Im hiesigen I. Wahlkreise und auch in Siegen haben sie uns unter der Bedingung, daß ich nicht aufgestellt werde, ein Compromiß angeboten. In Siegen haben ja seiner Zeit die Nationalliberalen im Bunde mit den Conservativen den Sieg herbeigeführt, aber es scheint jetzt, daß jene vortrefflichen Männer keine Nachfolger finden werden. Ich würde mich ja, wenn ich einen Erfolg daraus ersähe, gerne opfern, aber ich bin überzeugt, daß wir mit diesem Schritt nur viele bisherige treue Anhänger unserer Sache entfremden und womöglich in das Lager der Socialdemokratie treiben würden. In politischen Dingen soll man nicht sentimental sein; bescheidenen Ansprüchen der Nationalliberalen wollen wir entgegenkommen, andernfalls aber sie bekämpfen. (Beifall.) Als Candidaten wurden schließlich aufgestellt Rechtsanwalt Dr. Stein und Schneidermeister Köppen.

[Das Befinden des Generalintendanten Herrn v. Hülsen] ist in fortschreitender erfreulicher Besserung begriffen, so daß derselbe,

Wildes Blut.*) [49]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Er konnte mich nie zu einer bestimmten Stunde erwarten, erwiderte Hanna, wußte ich selber doch nicht vorher, wann es sich mit den Lebensmitteln machen würde. Ich hätte eben so gut gestern wie morgen oder nach vier, fünf Tagen hier sein können.

Gut, Hanna, erwartete er Dich nicht, kann er Dich jetzt auch nicht suchen. Und träfe er Dich, wer weiß, ob es ihm lieb wäre oder er Dir nicht aus dem Wege ginge, um nicht gegen Deinen Willen von Dir verrathen zu werden. Komm, komm, fügte er hinzu, als Hanna sich schwerfällig erhob und den Korb über ihren Arm hing, hier wirst Du nichts mehr nützen; sollte man Deine Zeugenaussagen verlangen, so fürchte Dich nicht. Und geschehen muß das ja zu Deinem eigenen Besten. Du könntest sonst in den Ruf kommen, einem Gefangenen davongeholfen zu haben.

Gefolgt von Hanna und dem Schließer verließ er die Zelle. Auf dem Corridor trennte er sich von ihnen, um in sein Bureau hinabzueilen und neue Maßregeln zur Ergreifung des Flüchtlings einzuleiten.

Ein wenig später verließ Hanna das düstere Gebäude. Mit einem eintönigen „Gute Nacht" verabschiedete sie sich von dem Schließer, welcher die Pforte für sie öffnete. Anfänglich schwankend, später mit sicheren Bewegungen schlug sie die Richtung nach dem heimathlichen Dorfe ein. Wie wirkte der kalte Wind so wohlthuend auf sie ein, indem er scharf um ihre Schläfen strich. Sie gedachte Wilms, der nunmehr ebenfalls in frischer freier Luft athmete. Sie pries die Finsterniß und die undurchdringlichen Schatten des Waldes, welche dem Flüchtling den sichersten Schutz gewährten. Aber immer wieder rannen Thränen in ihren Augen zusammen und über die heißen Wangen niederwärts. Jetzt, da Wilm frei war, konnte sie es nicht fassen, daß ihr jahrelanges Sehnen und Hoffen zur Wahrheit geworden, ihr rastloses Kämpfen und Ringen nicht erfolglos geblieben.

Doch die Weichheit, welche sich in ihr bange klopfendes Herz überwältigend einzuschleichen drohte, verflüchtigte sich jedesmal schnell wieder, sobald sie erwog, daß ihr Werk erst halb gelungen, die gräßliche Gefahr der Entdeckung so lange walte, als nicht das Meer sich zwischen Wilm und seine Heimath geschoben habe.

16. Capitel.

Der nächtliche Besuch.

Die Kunde von der Flucht Wilms erhielt in den nächsten Tagen alle Gemüther sowohl in der Stadt als auch in der weitern Umgebung in großer Aufregung. Am meisten wurde besprochen, wie es dem Wilm möglich gewesen, aus dem zweiten Stockwerk hinauszugelangen, und zwar in der Zeit zwischen zehn und halb zwölf Uhr Abends. Noch räthselhafter erschien, wie er in den Besitz eines Taues gekommen, von dessen Benutzung man allerdings Spuren an der einen scharfkantigen Gitterstange und auf dem Mauerrande entdeckte.

Als feststehend betrachtete man indessen, daß er bei seinem Ausbruch von mindestens zwei Männern unterstützt worden, und daß einzelne Mitglieder der Schleichhändler-Gesellschaft, welcher er einst angehörte, die zuverlässigste Auskunft darüber hätte ertheilen können, wäre es mit ihrer eigenen Sicherheit oder vielmehr mit ihrer Freundschaft für Wilm vereinbar gewesen. Ueber sein ferneres Entkommen, nachdem die Gefängnißmauern einmal hinter ihm lagen, herrschte nur eine Meinung. Demgemäß konnte er allein den Wasserweg gewählt haben, und welcher Schiffer wäre nicht gern bereit gewesen, einen flüchtigen jungen Seemann im Ballastraum zwischen Kisten und Tonnen so lange sicher verstaut zu halten, bis das Land hinter ihm in das Meer hinabtauchte.

Am meisten bedauerte man die arme Hanna, die für ihre treue Anhänglichkeit schlecht genug gelohnt worden. Und da Wilm durch sein Entweichen alle Beziehungen zu der heimathlichen Scholle endgiltig abgebrochen hatte, ließ sich wohl voraussetzen, daß Hanna nie wieder etwas von ihm hören oder sehen würde.

Hanna selbst war seit jener Nacht, in welcher sie die erste Kunde von Wilms Flucht nach dem Dorfe trug, noch ernster und verschlossener geworden. Wer nur immer mit ihr verkehrte, entdeckte leicht, daß es an ihrem Herzen nagte, sie vor allen Dingen eine unverkennbare Scheu hegte, sich in Gespräche über den Entflohenen einzulassen. Bedauerte man sie, so räumte sie freilich offen ein, daß Wilms glückliches Entkommen sie mehr erfreue, als ihn noch Jahre hindurch von Mauern, eisernen Thüren und Gittern umschlossen zu wissen. Aehnlich äußerte sich der Controleur, indem er sie über den herben Verlust zu trösten suchte, und trotz seiner amtlichen Stellung offenbarte er eine gewisse christliche Befriedigung, daß der junge kräftige Bursche nicht länger für seine Unbesonnenheit zu büßen habe.

Mit dieser Befriedigung hatte es seine volle Richtigkeit. Wie von einer Last befreit, athmete er auf, als nach manchen vergeblichen Versuchen der Wiederergreifung des Flüchtlings dieselben endlich ganz aufgegeben wurden, er also zuverlässig darauf rechnen durfte, ihm nie wieder zu begegnen. —

So waren acht oder zehn Tage nach Hannas letztem Besuch im Gefängniß verstrichen. Die Verhöre, welchen sie unterworfen gewesen, hatten nur dazu gedient, den Glauben an ihre Nichtbetheiligung zu befestigen, und die Reden über das wunderbare Ereigniß begannen schon mehr und mehr zu verstummen, als Walkort wieder einmal einen Abend bei dem alten Förster verbracht hatte. Neues über Florences Lage vermochte derselbe zwar nicht mehr mitzutheilen, das hinderte ihn indessen nicht, den alten Mann von Zeit zu Zeit aufzusuchen und einige Stunden mit ihm zu verplaudern. Wie gewöhnlich, begab er sich auch heute gegen halb elf Uhr auf den Heimweg, und wie seit Wochen beinah täglich, fegte auch heute ein sturmartiger Wind über die düstere Landschaft hin. Unheimlich brauste er durch die entlaubten Baumwipfel, und da er von der See hereinstand, brauchte man auf der Landstraße nur ein wenig aufmerksamer zu lauschen, um das hohle Getöse zu vernehmen, mit welchem die schäumenden Wasserhügel über den Strand bis an die Dünen hinaufrollten.

Seinen Betrachtungen hingegeben und daher weder des Wetters noch der Umgebung achtend, war Walkort bis dahin gelangt, wo die Landstraße den Wald verließ, dieser aber auf der einen Seite in schräger Linie gewissermaßen die Verbindung zwischen Forst und Ausbau herstellte. Er war so vertieft in seine Gedanken, daß er förmlich erschrak, als auf der äußersten Waldgrenze plötzlich eine Gestalt aus dem Schatten trat und nach Ueberschreiten des Einfassungsgrabens sich auf ihn zubewegte.

Herr Walkort, ertönte zugleich Hannas ruhige Stimme, ich habe hier gewartet wohl eine Stunde. Sie sagten einst, wenn ich eines guten Freundesraths bedürfe, möchte ich zu Ihnen kommen. Die Zeit ist jetzt da, in welcher Sie Andern einen großen Dienst erweisen können, wenn es noch Ihr Wille ist.

Gewiß, Hanna, antwortete Walkort nach der ersten Ueberraschung bereitwillig, habe ich etwas versprochen, so geschah es, um Wort zu halten. Doch wir können in Bewegung bleiben. Die Nacht ist kalt, und wenn Sie schon länger hier gewartet haben —

Ich fühle die Kälte nicht, fiel Hanna etwas lebhafter ein; wenn wir gingen und Sie meine Bitte nicht abschlagen, so müßten wir wieder umkehren. Aber ich sag's im voraus: Was ich von Ihnen verlange, ist sehr gefährlich, wenn es nicht geheim bleibt. Fürchten Sie sich, mit mir zu gehen, so bekennen Sie es. Dann aber bitte ich inständig, niemand zu verrathen, daß Sie mich gesehen haben. Es kostete mich Mühe und eine Lüge, meine Kammer unbemerkt zu verlassen. Ich gab Krankheit vor; da wunderte sich niemand, daß ich früh zu Bett ging. Die Leute lassen mir meinen Willen. Ich hab's gehört; hinter meinem Rücken sagen sie: Daß der Wilm davon ging, stößt der Hanna noch das Herz ab.

Sagen Sie mir zuvor, wohin Sie mich zu führen gedenken.

Nach dem Ausbau auf einem Umwege. Der Erdboden ist weich; ich muß Stellen suchen, wo die Füße keine Spuren austreten.

Walkort trachtete, in dem ihm zugekehrten Antlitz zu lesen. Die Dunkelheit hinderte ihn, mehr zu entdecken, als den Ausdruck einer ernsten Ruhe. Dann fragte er zweifelnd: Hanna, es handelt sich wieder um geschmuggelte Waaren?

Mit dem Schleichhandel habe ich nichts mehr zu schaffen, antwortete Hanna eintönig, noch weniger möchte ich Ihnen zumuthen, der Deckmantel für ungesetzliche Handlungen zu sein. Und dennoch ist's gefährlich für Sie, wenn Sie mitgehen; noch gefährlicher für andere, wenn Sie meine Bitte abschlagen.

Richtig, Hanna, gab Walkort ernst, aber wohlwollend zu, und nun will ich Ihnen sagen, wohin ich Sie begleiten soll. Drüben in dem Gespensterhause hält sich der Wilm versteckt —

Wer behauptet das? fuhr Hanna jäh auf, indem sie einen Schritt zurückprallte.

Ich behaupte es, weil ich es weiß, versetzte Walkort beruhigend, und was ich weiß, habe ich aus einer sichern Quelle geschöpft —

*) Nachdruck verboten.

nachdem er schon seit längerer Zeit die Leitung der Geschäfte wieder in vollem Umfange übernommen hat, binnen Kurzem auch die regelmäßigen Empfangstage wieder eröffnen wird. Wie die „N.-Z." erfährt, war die Krankheit des Generalintendanten keineswegs, wie vielfach angenommen wurde, auf einen Schlaganfall zurückzuführen; vielmehr handelte es sich nach ärztlichem Gutachten um einen durch einen plötzlichen starken Husten und dadurch entstandenen Blutandrang nach dem Kopfe herbeigeführten Nervendruck. Die Richtigkeit dieser Annahme findet durch den Umstand sichere Begründung, daß Herr v. Hülsen noch mehrere Stunden nachher sich vollkommen wohl fühlte, und erst später sich die Folgen bemerkbar machten.

Berlin, 23. Oct. [Zweite ordentliche Generalsynode.] Zwölfter Sitzungstag. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Kirchengesetzes, betr. die Dienstvergehen der Kirchenbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in den Ruhestand. Referent Regierungspräsident Rothe (Danzig) skizzirt kurz den Inhalt des aus 59 Paragraphen bestehenden Gesetzentwurfes, zu welchem schon die erste ordentliche Generalsynode eine Anregung gegeben habe. Die Vorlage beschränkte sich auf die Neuregelung eines Theiles der kirchlichen Beamtenordnung. Vorschriften über die Folgen der Verletzung allgemeiner kirchlicher Pflichten seien in dieselbe nicht aufgenommen, das gesammte Gebiet der allgemeinen Kirchenzucht im Unterschiede von der besonderen Beamtendisciplin bleibe unberührt. Die Vorschriften des Gesetzes sollen auf Kirchenbeamte Anwendung finden, und zwar, soweit nicht für gewisse Klassen derselben eine Ausnahme gemacht wird, auf alle Kirchenbeamten, geistliche sowohl wie weltliche, gleichviel, ob dieselben im Dienste der Landeskirche als solcher oder einzelner derselben angehöriger Corporationen, insbesondere der einzelnen Kirchengemeinden, stehen. Correferent Consistorialrath Kretschmar bittet, Specialwünsche einzelner Gruppen möglichst zurückzudrängen.

Auf Antrag des Syn. Schrader beschließt die Synode, von einer Generaldiscussion abzusehen und die Specialberathung nur auf einzelne Paragraphen zu beschränken.

Das Hauptprincip des Gesetzes ist im § 18 ausgesprochen. Das Recht zur Einleitung des Disciplinarverfahrens, welches nach den Bestimmungen von 1876 nur dem Evangelischen Oberkirchenrath zustand, soll künftig auch den Provinzial-Consistorien wieder eingeräumt werden. Nur für solche Fälle, wo ein Geistlicher, welcher in einem kirchenregimentlichen Amte steht, oder unmittelbar vom Könige ernannt ist, in Untersuchung gezogen werden soll, oder wenn ein Kirchenbeamter wegen Irrlehre in Untersuchung gezogen werden soll, ist die ausschließliche Zuständigkeit des Evangelischen Oberkirchenraths auch ferner festzuhalten. — Syn. v. Kleist-Retzow beantragt, in diesem § 18 die Worte „oder wenn ein Kirchenbeamter wegen Irrlehre in Untersuchung gezogen werden soll" zu streichen, d. h. diesen Fall der Entscheidung den zuständigen Provinzial-Consistorien zu überlassen. — Syn. Dr. Cremer (Greifswald) empfiehlt den Antrag Kleist, da auch er wolle, daß die Controle der Lehre durchaus den Mittelpunkt der Thätigkeit der Provinzial-Consistorien bilden sollte. Wenn die Rechtsprechung der Provinzial-Consistorien in solchen innerlichen Fragen durch irgend ein Gesetz lahm gelegt wird, dann würde die straff gespannte Einheit der Landeskirche die werthvollsten Elemente derselben einschüchtern. — Correferent Syn. Kretschmar veltheidigt die Vorschläge der Commission. — Syn. v. Kleist-Retzow empfiehlt dringend, in diesem entscheidenden Punkte das gute Recht der Consistorien nicht aus der Hand zu geben; das Consistorium sei von jeher der Träger des Kirchenregiments, und im Mittelpunkte seiner Thätigkeit müsse die Controle über die reine Lehre stehen. Irrlehre sei auch außeramtlich möglich, und man solle doch nicht vergessen, daß der Oberkirchenrath dies leugnet, und daß man dies Alles preisgeben würde, wenn die Einleitung der Untersuchung wegen Irrlehre ganz in die Hand des Oberkirchenraths gelegt würde. Man habe gesagt, die Annahme oder Ablehnung dieser Bestimmung sei entscheidend für die Annahme oder Ablehnung dieses Gesetzes; die Synode könne sich daran aber nicht kehren, sondern müsse bei der ersten Lesung rein und klar ihre Meinung äußern und eine etwaige Ausgleichung der zweiten Lesung überlassen.

Präsident Dr. Hermes: Der Referent hat die Gründe dargelegt, welche das Kirchenregiment bestimmen müssen, sich gegen den Antrag von Kleist auszusprechen. Die Einheit der Landeskirche erfordere zweifellos, daß die Entscheidung über Irrlehre concentrirt werde, denn wenn die einzelnen Consistorien in ihren Ansichten darüber auseinandergehen, so sei dies ein schwerer Schlag gegen die Interessen der Kirche.

Syn. Hegel ist der Ansicht, daß die oft betonte Schwierigkeit, festzustellen, was das Bekenntniß ist, gar nicht existirt. Syn. Meinhold habe schon neulich einfach auf den Katechismus hingewiesen. Wir einfachen Christenmenschen, die nicht Professoren der Theologie sind, wissen ganz gut, was ihr Bekenntniß ist, sie stehen auf dem Boden der heiligen Schrift und brauchen zu der letzteren gar keine Erklärung. Die Wissenschaft kann ja so frei sein, wie sie will, nur die theologische Wissenschaft darf sich nicht anmaßen, uns Christenleuten unser Bekenntniß zu bestimmen. — Syn. Superintendent Meinhold: Die Einheit der Landeskirche sei gewiß hochzuhalten, man sollte aber nicht vergessen, daß dieselbe in verschiedenen Provinzialkirchen pulsirt, auf welche viele Dinge, die von Berlin kommen, sehr schlecht passen. Er selbst sei ein guter Deutscher, ein zuverlässiger Preuße, aber auch ein eingefleischter Pommer. Wenn die Superintendenten nur darauf achten sollen, welches Leben die Pfarrer führen, ohne sich aber um die Lehre derselben bekümmern zu dürfen, dann danke er für die ganze Superintendentur!

Syn. Superintendent Schultze (Magdeburg). Gewiß sei es, daß das Bekenntniß über der Theologie als Wissenschaft stehen müsse, ebenso sei es sicher, daß es eine codificirte Lehrordnung für die evangelische Kirche nach Paragraphen als Grundlage für die juristische Judicatur nicht geben könne. Das berühre aber gar nicht die innere Stellung zu dem in Frage stehenden § 18. Er könne sich keinen größeren Anstoß für einen einfältigen Christenmenschen denken, als wenn ein Provinzialconsistorium Jemand wegen Irrlehre verurtheilt und der Evangelische Oberkirchenrath ihn freispricht. Im Interesse der Einheit der evangelischen Landeskirche und ihrer Spruchfällung stimme er für die Vorlage.

Syn. Prof. Dr. Cremer hält dafür, daß gerade in einer so wichtigen Sache das Bestehen zweier Instanzen nur wünschenswerth erscheine. Hier handele es sich nicht um Fragen der Orthodoxie, sondern um die Seelsorge.

Bei der Abstimmung wird der Antrag v. Kleist abgelehnt und § 18 nach der Vorlage angenommen.

Bei § 22, welcher von der Erledigung der Disziplinarsachen bei den Consistorien handelt, hat die Commission einen Zusatz beantragt, wonach eine Theilnahme des Provinzial-Synodalvorstandes an der Erledigung der Disciplinarsachen durch die Consistorien in Gemäßheit der Vorschriften der Kirchengemeinde- und Synodalordnung erfolgen soll, mit der Maßgabe, daß der Provinzial-Synodalvorstand auch bei Beschlußfassung über den Antrag auf Einleitung des Verfahrens gegen einen Kirchenbeamten wegen Irrlehre zugezogen werden muß. — § 22 wird in der Fassung der Commission gutgeheißen.

Bei § 23, welcher das Verfahren in der Voruntersuchung behandelt, wird nach längerer Discussion ein Amendement des Syn. Elvers angenommen, wonach die Zeugen zu beeidigen sind, wenn ihre Aussage für die Beurtheilung erheblich erscheint.

§ 34 ordnet die Theilnahme des Generalsynodal-Vorstandes an der Erledigung der Disciplinarsachen durch den Oberkirchenrath an. — Syn. Hahn beantragt hier folgenden Zusatz: „In besonders dringenden Fällen ist der Oberkirchenrath befugt, auch ohne Zuziehung des Generalsynodal-Vorstandes die Einleitung des Verfahrens zu verfügen." — Mit 106 gegen 52 Stimmen, also mit mehr als der vorgeschriebenen Zweidrittelmehrheit wird das Amendement angenommen, ebenso ohne jede Debatte der Rest des Gesetzes und das Gesetz im Ganzen.

Es folgt der Antrag Graf von Zieten-Schwerin und Genossen, betr. den Kampf gegen die Wanderbettelei. Derselbe lautet: „Generalsynode wolle beschließen: In Erwägung, daß der Kampf gegen die Wanderbettelei und die Arbeit zur Rettung und Bewahrung der armen Wanderer durch Arbeiter-Colonien und Verpflegungs-Stationen nur dann siegreich durchgeführt werden kann, wenn auch die Kirche sich dieser Aufgabe annimmt, wird der Evangelische Ober-Kirchenrath ersucht: Alle Organe der Kirche aufzufordern und zu ermuntern, mit Entschiedenheit und Liebe in eine Arbeit einzutreten, welche auf einem klaren Befehl des Herrn ruht." — Der Antrag gelangt einstimmig zur Annahme.

Als letzter Gegenstand der Tagesordnung folgt ein Antrag des Syn. Dr. von Bodelschwingh: „In Erwägung, daß namentlich in Kriegszeiten ein überaus schmerzlicher Mangel an geschulten und zugleich pflichttreuen Krankenpflegern besteht, wolle Generalsynode beschließen, den Evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, bei dem königl. Kriegsministerium die Erlaubniß zu erwirken, daß einjährig-freiwillige evangelische Theologen, welche ihrer Dienstpflicht genügen, auf ihren Wunsch nach halbjährigem Dienst bei der Waffe das zweite halbe Jahr als Lazarethgehilfe dienen dürfen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten." Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Frankfurt, 22. October. [Gegen Herrn Oberst Struensee und einen Unteroffizier] der hiesigen Garnison ist nach der „Kl. Pr." an das hiesige Königl. Polizei-Präsidium und an das General-Commando in Kassel Beschwerde wegen Freiheitsberaubung ꝛc. erhoben worden. Aus dem Inhalt der Schrift ist Folgendes zu entnehmen: Der junge Sohn eines Wundarztes in der Bergerstraße steht in der Gärtnerei von Fleisch-Daum in Diensten. Da genannte Firma rechts und links von der Kaserne Ländereien hat, so mußte der Junge manchmal an der Kaserne vorüber. Als derselbe am letzten Freitag beim Vorübergehen die Commando-Rufe im Kasernenhof hörte, trieb den Jungen die Neugierde, an dem Thor durch einen Spalt zu schauen. Der gerade vorüberreitende Oberst Struensee ließ nun den Jungen von wachehabenden Soldaten ergreifen und auf die Kasernenwache bringen, woselbst er zwei Stunden und zwanzig Minuten verbleiben mußte, bis ein Schutzmann geholt wurde, der jedoch die verlangte Verhaftung ablehnte, da kein Grund dazu vorliege, worauf der Junge in Freiheit gesetzt wurde. Die Beschwerde gegen den Unteroffizier ist wegen dessen Benehmens gegen den Jungen erhoben.

Großbritannien.

London, 21. Oct. [Birma.] Aus Calcutta wird den „Times" vom 20. d. telegraphirt: „In Rangun ging heute aus Mandalay die Nachricht ein, daß Timedah Meuigyee mit 5000 Dacoits, welche Mandalay umzingeln, ein Abkommen getroffen habe, sich nach Ober-Birma zu begeben und dort eine Insurrection anzuzetteln, sobald die Feindseligkeiten ausbrechen. Die Dacoits sollen in kleinen Rotten als Kulis und Arbeiter entsandt werden. Timedah zahlte ihnen große Geldsummen. Wie verlautet, hat sich bereits eine beträchtliche Anzahl von Dacoits in kleinen Booten den Fluß hinunter begeben. Thibo hielt unlängst eine Versammlung seiner Generale ab, erklärte, daß er persönlich die Armee anführen würde, und fragte die Generale, ob sich irgend Jemand fürchte, gegen die Engländer zu kämpfen. Alle erklärten ihre Bereitwilligkeit und drückten Vertrauen in das Resultat des Krieges aus. Dieselben Generale äußerten sich indeß ganz entgegengesetzt, als sie den Palast des Königs verlassen hatten. Die birmanischen Kriegsdampfer auf dem Flusse werden vorbereitet. In Rangun ergreift man Vorsichtsmaßregeln. Die Waffen sind aus den Freiwilligen-Zeughäusern entfernt worden, und die Magazine werden bewacht. Die ergebenen Shans haben den Fluß Salwen überschritten und mehrere Dörfer westlich von Salwen niedergebrannt. Die birmanischen Behörden sind aus der im Nordwesten von Mandalay, zwischen dem Salwen und dem Irrawaddy, belegenen Stadt Thaiunee geflohen. In Bhamo werden die Kachyens von den birmanischen Truppen bedroht. Es heißt indeß, daß die dortigen Truppen zur Vertheidigung von Mandalay zurückberufen werden würden. In Rangun glaubt man allgemein, daß beschlossen worden ist, König Thibo aus allgemeinen Gründen abzusetzen, unabhängig von den vorliegenden Fragen des Falles der Bombay und Birmaer Handelsgesellschaft. Diese Entscheidung wird überall gebilligt, und man sieht dem Vorgehen der indischen Regierung mit Spannung entgegen. Ein Expreßdampfer geht heute mit dem Ultimatum nach Mandalay ab. Dasselbe ist in derber Sprache abgefaßt. Es erklärt, daß weitere Erörterungen irgend einer Art nutzlos seien, und setzt eine kurze Frist an, binnen welcher eine Antwort gesandt werden muß. Zugleich enthält es eine feierliche Warnung an Thibo gegen irgend welche Mißhandlung britischer Unterthanen. Der Dampfer, welcher das Ultimatum überbringt, wird in Mandalay seine Feuer nicht ausgehen lassen und stets zur sofortigen Abfahrt bereit sein. Man hofft, daß allen Europäern in Mandalay, die den Ort zu verlassen Willens sind, eine Gelegenheit zu entkommen geboten werden wird. Der italienische Consul befindet sich unter denen, die abreisen werden. In Rangun herrscht in Folge der großen und anhaltenden Zuströmung von Ober-Birmanen ein höchst unbehagliches Gefühl. Für die Sicherheit der Europäer am Flusse oberhalb Mandalay und in den Waldungen wird große Besorgniß gefühlt."

Amerika.

[Ueber das jüngste Eisenbahn-Unglück in Amerika] wird aus Newyork unterm 19. d. M. berichtet: „Gestern Abend stieß einem Zuge auf der Pennsylvanischen Eisenbahn ein ernstes und von traurigen Folgen begleitetes Unglück zu. Der Zug beförderte eine große Anzahl Einwanderer, die mit den Dampfern „Donau", „Eider" und „Hekla" aus Europa angekommen waren, nach dem Westen. Nachdem er gegen 8 Uhr Jersey City verlassen hatte und ein paar Meilen gefahren war, wurde gehalten, um den Locomotivtender mit einem Kohlenvorrath zu versehen. Bald, nachdem der Zug wieder in Gang gebracht worden war, fand der Locomotivführer Blocksignale gegen sich, doch hatte er kaum den Zug zum Stehen gebracht, als „Alles klar" signalisirt wurde. Bei dem diesmaligen Aufbruch hatte sich in Folge fehlerhafter Verbindung der letzte Wagen vom Zuge gelöst, und sobald dieses bemerkt wurde, ward der Zug rückwärts geleitet und der Wagen wiederum angehängt. Die Locomotive begann langsam die Weiterfahrt, als ein schwerer Schnellzug, der durch das „Alles klar" Signal irregeleitet worden war, heranbrauste und in den Rücken des ersten Zuges hineinstürmte. Die Wirkung dieses Zusammenstoßes war, daß zwei Wagen auf die nebenan laufenden Schienen der Lehigh-Thal-Eisenbahn geschleudert wurden und zwar in demselben Augenblick, als auch auf dieser Linie ein Zug mit voller Dampfkraft herankam. Die Folge war eine vollständige Zertrümmerung der beiden Wagen, deren Insassen schrecklich zugerichtet wurden. Drei Leichen wurden kopflos hervorgezogen, und als man die Leiche einer Frau aufhob, fielen ihre Beine aus der Kleidung zu Boden, die so glatt abgeschnitten worden waren, als habe das Messer eines Chirurgen dies bewirkt. Die Zahl der Todten ist bisher auf neun festgestellt worden, außerdem befinden sich 6 Personen in den Hospitälern, die ernstliche Verletzungen erlitten haben. Man ist noch immer mit dem Nachsuchen beschäftigt, da die Nothwendigkeit dafür durch den Umstand erwiesen ist, daß drei Leichen thatsächlich vergraben gefunden wurden, eine davon in einer Tiefe von 5 Fuß. Drei Kinder werden gleichfalls vermißt, und man befürchtet, daß die Anzahl der Vermißten noch größer werden wird, wenn volle Kenntniß über die Insassen erlangt wird. Es ist kaum möglich, daß ein einziger Passagier in dem hintersten Wagen dem Tode oder der Verstümmelung entgangen sein kann. Der Signalwärter ist verhaftet worden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. October.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Heller, Major u. Rgutsb., Chrzelitz.
v. Sawinsk, Oberstlieut., Posen
Dr. Brehmer, prakt. Arzt u. Besitzer der Heilanstalt zu Görbersdorf, nebst Gem., Görbersdorf.
Dr. Studemund, Universitäts-Professor, Dresden.
Bertelsmann, Kfm., Bielefeld.
Pohl, Kfm., Prag.
Stern, Kfm., Berlin.
Schmiedtgen, Kfm., Plauen.
Schaner, Kfm., Frankfurt.
Brünn, Kfm., Forst.
Gauser, Kfm., Forst.
Gompertz, Kfm., Hannover.
Karthen, Kfm., Augsburg.
Hübner, Kfm., Forst.
Rüdiger, Kfm., Forst.
Schweißheimer, Kfm., München.
Lunjack, Kfm., Haide.
Huber, Kfm., München.
Krämer, Kfm., Leipzig.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Gräfin v. Dyhrn, Reesewitz.
Gr. von Haugwitz, Rittm., Herrnstadt.
v. Hornbostel, Direct., Wien.
Baumler, Ob.-Bergr., Wien.
Gnau, Kfm., Elberfeld.
Gärtner, Kfm., Landeshut.
Friedenthal, Kfm., Danzig.
Felalime, Kfm., Wohlau.

Kleine Chronik.

Breslau, 24. October.

Die Frage: wer erhielt das erste Eiserne Kreuz, erscheint immer wieder von Zeit zu Zeit in den Fragekasten der Zeitschriften, ohne indessen eine entscheidende Erledigung zu finden. Dieses erste Kreuz ist, wie man der „T. R." schreibt, dem Andenken der Königin Luise geweiht, in einem friedlichen Erinnerungstempel niedergelegt worden. Als Friedrich Wilhelm III. sieggekrönt an seinem Geburtstage, den 3. August 1814, aus Paris zurückkehrte (zuerst nach Potsdam; der öffentliche Einzug in Berlin fand am 7. August, Morgens 9 Uhr, statt), schrieb er heimlich in das ehemalige Tagebuch der unvergeßlichen Königin: „Am 31. März mit meinen Garden eingezogen in Paris." Ihr waren bei der Heimkehr in das befreite Vaterland die ersten Gedanken an den Siege gewidmet, ihr sollte auch das erste Eiserne Kreuz gewidmet werden als Erinnerung an die schweren Kämpfe jener Zeit. Auf der Stelle, wo die Königin am Abend vor ihrer so plötzlich auftretenden Krankheit zum letzten Male im Garten zu Hohenpieritz im Freien gesessen hatte, und die überhaupt ihr Lieblingsplatz war, wurde nach ihrem Tode ein schöner griechischer Tempel, im Innern mit einer Büste der Königin von Wolff, dem Vater des größeren Sohnes Albert Wolff, errichtet. Diese Büste steht auf einer aus zwei Theilen bestehenden einfachen Säule, deren Theile durch eine kunstreich gearbeitete eiserne Schlange als Sinnbild der Treue zusammengefügt sind. Innerhalb dieser Säule nun ruht das erste Eiserne Kreuz, welches Friedrich Wilhelm III. seinem Schwiegervater, dem Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, zu diesem Zweck nach Neustrelitz sandte. Auch der begleitende Brief lag zuerst bei dem Orden, ist jetzt aber im großherzoglichen Archiv aufbewahrt. Ein eisernes Gitter umschließt den auf einigen Stufen ruhenden Tempel, der von Cypressen und alten Bäumen umgeben und umschattet wird. Das Gitter selbst ist von der blassen „Mädchenröthe" umrankt, einer Rose, die die Königin sehr liebte, und eine andere Lieblingsblume derselben, die hellrothe Hortensie, schmückt im Sommer gewöhnlich die Beete um den Tempel. Diese letztere Blume hat der Maler auch auf dem durch einen Stich allgemein bekannten Bilde „Der Tod der Königin Luise" angebracht.

Eine seltene Münze. Aus dem Leben des Königs Ludwig I. von Baiern wird folgender numismatische Scherz erzählt: Obgleich ein eifriger Bewunderer der Frauenschönheit — seine Schwärmerei für die Tänzerin Lola Montez hat ihm ja bekanntlich den Thron gekostet — betete Ludwig I. dennoch, in Versen wie in Prosa, seine Gattin, die Königin Therese an. Es lag ihm sehr daran, sein häusliches Glück als Gatte und Vater einer zahlreichen Familie seinem ganzen Volke sichtbarlichst und möglichst monumental vor Augen zu führen. Schicklicher war solches nicht ins Werk zu setzen, als auf einer von Hand zu Hand gehenden landesüblichen Münze. Zu diesem Behufe ließ er in der Münchener Münze einige Kronthaler prägen, bekanntlich damals die größte Silbermünze des katholischen Südens, im Werthe von 2 Fl. 42 Kr., deren Vorderseite in der Mitte die Brustbilder des Königs und der Königin zeigte, kreisförmig umgeben von den Köpfen ihrer neun Kinder, Prinzen und Prinzessinnen, je nach der Reihenfolge ihrer Geburt. Die Rückseite zeigte das bei Kronthalern oder sog. Brabanter- oder Laubthalern herkömmliche burgundische Andreaskreuz, und zu der Jahreszahl der Prägung — die Legende: „XI eine feine Mark." — Der künstlerisch ausgezeichnet gelungene Geschichtsthaler war kaum in Umlauf gesetzt, als König Ludwig zu spät und zu seinem nicht geringen Verdruße das ebenso bos- wie spaßhafte Epigramm entdeckte, das die Inschrift „XI eine feine Mark" zu den elf Portraitköpfen aus dem baierischen Königshause dem stets regen, schadenfrohen Volkswitze darbot. — In krampfhaftester, officieller Eile wurden daher die eben frisch aus der Münze gekommenen Kronthaler aus dem Verkehr zurückgezogen und eingeschmolzen. Nur sehr wenige Stücke haben sich erhalten und bilden einigen Münzsammlern eine ebenso stille als — theuer bezahlte Freude.

Die kostümirte Damenbedienung in Wien ist — abgeschafft. Das dortige Polizei-Präsidium hat soeben an die Bezirks-Commissariate einen Erlaß gerichtet, welcher dem Nachtleben Wiens eine solidere Physiognomie verleihen wird. In dem Erlasse wird vor Allem verfügt, daß von nun an statt der Beamten, die bisher in den Nachtkaffeehäusern den Dienst versahen, Inspectoren der Sicherheitswache den Dienst übernehmen, und daß dieselben mit aller Strenge darauf zu achten haben, Verstöße gegen die öffentliche Sittlichkeit hintanzuhalten, eventuell zur strafgerichtlichen Anzeige zu bringen. Ferner wird darin bekannt gegeben, daß es nicht mehr gestattet ist, kostümirte Mädchen zur Bedienung der Gäste zu verwenden und daß die Kellnerinnen ausschließlich in Straßentoilette erscheinen dürfen. Dieser Erlaß tritt mit 1. November in Wirksamkeit und es wird damit eine Specialität des Wiener Nachtlebens nach kurzer, kaum sechsjähriger Existenz vom Erdboden verschwinden. Das erste Kaffeehaus, welches die Bedienung durch kostümirte Mädchen einführte, war das „Maison rouge" in der Schwarzspanierstraße, wo sich die Damen in orientalischer Kleidung präsentirten. Bald darauf folgten viele andere Cafées, so daß es heute in jedem Bezirke solche Kaffeehäuser giebt, in denen des Nachts durch Mädchen in den verschiedensten Trachten und Kleidungen die Getränke servirt wurden. Schließlich artete die Sache etwas aus.

Der loyale Kanarienvogel. Graf von Peterborough, ein englischer Pair, der sich durch militärische Talente und persönliche Tapferkeit ebenso sehr, wie durch seine Liebe zu den schönen Künsten ausgezeichnet hat, war in seiner Jugend, zur Zeit der Entthronung Jacob's II., in eine schöne Dame verliebt, die ihn viel mit ihren Launen plagte. Sie war unter Anderem eine capriciöse Liebhaberin von Singvögeln, und da sie zufällig einmal in einem Kaffeehause zu Charing-Croß einen schönen Kanarienvogel vortrefflich hatte singen hören, plagte sie ihren Liebhaber unablässig, ihr denselben zu verschaffen. Die Eigenthümerin des Vogels, eine resolute Wittwe, war aber keineswegs geneigt, denselben wegzugeben und schlug jeden ihr gebotenen Preis aus. Der Graf durch die böse Laune seiner Geliebten bedrängt, wußte endlich kein anderes Mittel mehr, als Gewalt. Ein von ihm bestochener Diener des Hauses stahl um einen hohen Preis den Vogel und substituirte an dessen Stelle einen andern, in Farbe und Gestalt ganz ähnlichen . . . leider ein Weibchen! — Der Streich wurde trotzdem nicht entdeckt und Mylord Peterborough, höchlich entzückt, schickte, um sein Gewissen zu beruhigen, anonym und ohne Angabe des Grundes an die geschädigte Wittwe 10 Guineen. Auch verkehrte er nach wie vor im Hause. Zwei Jahre später, und fast ebenso lange nach König Jacob's Entthronung, kam zwischen ihm und der Wittwe wieder einmal das Gespräch auf den Vogel. „Ich hätte Ihnen denselben einst so gern abgekauft", sprach der Graf, „ich wette, daß es Ihnen oft leid geworden ist, mein Gebot ausgeschlagen zu haben." „Durchaus nicht, Mylord", erwiderte eifrig die Wittwe, „und er ist mir heute weniger feil denn je. Können Sie sich vorstellen, daß von dem Moment an, wo unser guter König genöthigt war, außer Landes zu gehen, das holde Geschöpf keinen Ton mehr gesungen hat?"

Die wackere Feuerwehr. Aus Lübben wird geschrieben: Am vergangenen Sonntag kurz nach 8 Uhr Abends brach in dem Stallgebäude des Bauers Richard in Biebersdorf Feuer aus, das in Zeit von 2 Stunden vier Gehöfte in Asche legte. Während des Brandes geriethen die Mannschaften der Radensdorfer und der Biebersdorfer Spritzen arg aneinander. Seitens eines Radensdorfer, der seiner Aussage nach den zwischen dem Gebälk eines brennenden Hauses hervorragenden Kopf des Schneiders Nowy aus Biebersdorf für einen zu beseitigenden Balken (!) gehalten haben will, wurde der Kopf des Schneiders durch einen Axthieb verletzt. Hieraus entstand eine allgemeine Balgerei, bei der die Radensdorfer mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden. . . . . Man sieht, wozu eine tüchtige Feuerwehr gut ist!

Theater- und Kunstnotizen. Die 50 Personen zählende russische Vocalcapelle unter Führung des Herrn d'Agreneff trat dieser Tage in Berlin in der Philharmonie auf und erzielte einen bedeutenden Erfolg. Die „Volksztg." schreibt: „Alle Sänger und Sängerinnen erschienen in der farbenreichen, kleidsamen Tracht der Kleinrussen und so bot sich auf der Bühne ein prächtiges Bild, welches eine empfängliche erwartungsvolle Stimmung im Publikum erweckte. Die Volkslieder, welche Fr. Olga d'Agreneff gesammelt und arrangirt hat, tragen zumeist einen schwermüthigen Charakter und zeigen eine enge Beschränkung melodischer Ausdrucksfähigkeit. Gleichwohl sprechen die einfachen Weisen sehr an, weil sie von naiver, aber inniger Empfindung getragen sind. In dem Vortrag des gutgeschulten und vollstimmigen Chores rührten und begeisterten diese Volkslieder die Hörer. Der Reiz des Fremdartigen, Ursprünglichen wurde noch erhöht durch das Auftreten und die Erscheinung der Sänger. Der Dirigent leitete die Vorträge durch wenige Worte ein, dann ließ der Chor die erste Ballade hören. Die Vocal-Capelle d'Agreneff's besitzt sehr frische wohlklingende Stimmen, welche der Dirigent trefflich gebildet hat. Besonders gelang es ihm, ein wundervolles Piano zu erzielen. Im Forte klangen die Bässe etwas rauh. Die Präcision und feine Nuancirung des Vortrags fanden allgemein Anerkennung. Das erste Concert d'Agreneff's schloß mit einem großen Erfolg ab. Als der tosende Beifall zu einer Wiederholung herausforderte, ließ die russische Capelle „Die Wacht am Rhein" hören und dieser Act internationaler Höflichkeit gewann den kleinrussischen Sängern vollends alle Herzen." — Im königl. Schauspielhause in Berlin gelangte am 22. d. M. Rudolf Genée's dramatisches Gedicht „Gastrecht" mit gutem Erfolge zur ersten Aufführung. — Aus Weimar wird berichtet, daß der bekannte Schauspieler O. Lehfeld schwer erkrankt ist, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Hôtel Galisch,
Tauentzienpl.

Graf Dembinski, Rtgtsbes., n. Comt., Krakau.
Graf Haugwitz, Rtgtsbes., Berlin.
v. Haugwitz, Prem.-Lieut., Stendal.
Marcuse, Sanitätsrath, Berlin
Heinzel, Fabrikbes., Lodz.
Jonas, Rechtsanw., Berlin.
Schink, Bürgermstr., n. Gem., Polkwitz.
Dr. Meyer, Rechtsanwalt, Berlin.
Halberstand, Rent., Brody.
Perls, Banquier, Gleiwitz.
Förster, Lieut. u. Rtgtsbes., Bomshin.
Meyer, Banquier, Berlin.
Fr. Rent. Grube, Petersburg.
Fr. Priv. Bank, Petersburg.
Regenhardt, Ingenieur, Freiwaldau.
Fähndrich, Kfm., Leipzig.
Litten, Banquier, n. Gem., Elbing.
Schreiber, Kfm., London.
Schiff, Banquier, Memmingen.
Liefmann, Rent., Stuttgart.
Eger, Kfm., Wien.
Enders, Kfm., Lüttich.
Heymann, Kfm., Hamburg.
Hillemann, Kfm., München.

Riegner's Hôtel,
Königsstr. 4.

v. Berge, Major, Neisse.
Ollendorf, Kfm., Kattowitz.
Großmann, Kfm., Berlin.
Müldauer, Kfm., Berlin.
Pincus, Kfm., Berlin.
Schlesinger, Kfm., Dresden.
Zadek, Kfm., Berlin.
Borinski, Kfm., Zabrze.
Leander, Kfm., Berlin.
Schlösser, Kfm., Worms.
Friedländer, Kfm., Oppeln.
Jäger, Kfm., Mühlhausen.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis d. Centralbahnhof.

Christoph, Fabrikbes., Nisky.
Fr. Gräfin Zoltowska, Rgtsb., n. Fam., Gluchów b. Kempen.
Fr. Gräfin Poninska, Rgutsb., Gluchów b. Kempen.
Frau Gräfin Potworowska, Rgutsb., Gnesen.
Fr. Gräfin Angelia Zoltowska, Rgutsbes., n. Bedienung, Gluchów b. Kempen.
Frau Landsch.-Dir. u. Rgtsb. Heimendahl, n. Frl. T., Bergfrieden.
Frau Kalesky, Leobschütz.
Meyer, Commerzien-Rath, Cöthen (Anhalt).
Maryewsky, Dir., Krakau.
Berg, Ingenieur, Berlin.
Bierhold, Ob.-Amtm., Oels.
Schubert, Kfm., n. Sohn, Poln.-Lissa.
Seget, Fbrikb., n. Gem., Wien.
v. Köckritz, Offiz., Strehlen.
Elkirch, Kfm., Berlin.
Schmütter, Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtstr. Nr. 22.

Frau Hauptrendant Görke, n. Tocht., Leobschütz.
Frau Obersteuer-Controleur Lassatz, Beuthen.
Fr. Rent. Kuntze, Hohenlohehütte.
Hesse, Kfm., Reichenbach.
Dähn, Kfm., Berlin.
Lehmann, Kfm., Leipzig.
Grimme, Kfm., Halberstadt.
Hausdorff, Kfm., Kattowitz.
Frau Rentiere Zedler, n. Schwestern, Borsigwerk.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.

Kreuz, Pfarrer, Thomaswaldau.
Skowronski, Dr. phil., Borek.
Sypli, Reg.-Feldm., Breslau.
Barsombeck, Privat., Stabelwitz.
Weißbrich, Kfm., Neisse.
Hübner, Kfm., Hermsdorf.
Raue, Kfm., Leipzig.
Haake, Kfm., Berlin.
Grimm, Kfm., Berlin.
Kohn, Kfm., Rostock.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: Diakonus Schultze. Nachm. 5: Hilfspred. Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Just und Vorm. 11: Diak. Gerhard. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Just. — Mittwoch Vorm. 8: Derselbe. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfspr. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Küntzel. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 5: Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl Vormittag 8 und 10½: Diakonus Schwartz. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Küntzel. — Morgenandachten täglich früh 7½: Derselbe. Sonnabend Vorm. 9: Gestiftete Reformationspredigt: Diakonus Schwartz.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. — Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. Nachm. 5 Missionsstunde: Diak. Gerhard.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Diakon. Licent. Hoffmann. Nachm. 5: Diakonus Jacob. — Beichte und Abendmahl Vorm. 8 und 10½: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfsprediger Thiel.

Hofkirche. Vorm. 10: Hilfspred. Semerak. — Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nachmittag 2: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Dr. Richter.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Rachner. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Prediger Missig.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Missionsgottesdienst: Pastor Ulbrich. — Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7: Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vormittag 10: Prediger Mosel. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr: Missionsstunde: Prediger Mosel.

* **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 25. October, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Der Deutsche Privat-Beamten-Verein (Zweigverein Breslau)** hielt am 14. d. M. eine Versammlung ab. Die Eröffnung derselben erfolgte um 8½ Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Ingenieur Müller, mit der Begrüßung der anwesenden Gäste. Nach Verlesung des Protocolls machte der Berichterstatter der Stellen-Vermittelungs-Commission, Herr Weiner, die Mittheilung, daß sich diese nunmehr constituirt, und ihre Thätigkeit bereits mit Aussicht auf Erfolg begonnen habe. Die Mitgliederzahl des hiesigen Zweigvereins hat sich in diesem Jahre um ca. 30 vermehrt, und die Gesammtziffer des Deutschen Privat-Beamten-Vereins hat die Höhe von 4000 bereits überschritten. Aus dem Bericht des Ausschußmitgliedes Herrn Rädisch, über die Ausschußsitzung vom 27. September cr. zu Magdeburg, welche nur interne Angelegenheiten behandelte, ist hervorzuheben, daß die Mittheilung, der Verein habe bei dem Vorstande der Kaiser Wilhelm-Spende eine Unterstützung von 10 000 M. nachgesucht, unrichtig sei, vielmehr sei nur die Verwaltung des Fonds der Pensions-Kassen angestrebt worden, mußte aber wieder fallen gelassen werden, weil der Vorstand der Kaiser Wilhelm-Spende die Bedingung stellte, daß ihm auch die Verwaltung dieses Fonds übertragen würde. — Hierauf nahm Herr Sohie das Wort zu seinem Vortrage über „Rationelle Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder". In demselben schilderte der Vortragende in längerer Ausführung die Nothlage, in welche Hinterbliebene durch den Tod ihres Ernährers aus dem Privatbeamtenstande gerathen, und seien es nicht immer Wittwen, sondern auch bei unverheiratheten Mitgliedern oft Eltern oder erwerbsunfähige Geschwister, welche der Unterstützung bedürfen. Der Vortrag, mit großem Beifall aufgenommen, gipfelte in folgender einstimmig angenommenen Resolution: „Die heutige Versammlung beschließt, in einer der nächsten Generalversammlungen eine Statutenänderung zu beantragen, dahin gehend, daß bei dem Ableben eines Mitgliedes an dessen Hinterbliebene eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 1000 Mark (unbeschadet der bereits bestehenden Unterstützungen) zu zahlen und dieselbe alsdann unter sämmtlichen Mitgliedern des Gesammtvereins zu gleichen Theilen mit der nächsten Beitragsquittung als außerordentlichen Beitrag zu erheben. Vor Einbringung des Antrages jedoch sich der Majorität der Gesammtmitglieder zu sichern." — Vor Schluß der Sitzung wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt.

* **Personalien.** Ernannt: der Postcassirer Brinkmann in Breslau zum Postinspector, die Ober-Postdirectionssecretäre Schilde in Breslau und Wessel in Glatz zu Postcassirern, der Telegraphenassistent Schenck in Brieg (Bz. Breslau) zum Ober-Telegraphenassistenten. — Angestellt: der Postpraktikant Braun in Brieg (Bz. Breslau) als Postsecretär, der Postassistent Decker in Brieg (Bz. Breslau). — Versetzt: der Postsecretär Neumann von Crefeld nach Breslau. — Gestorben: der Ober-Postrath Berger in Breslau, der Postverwalter Roßtäuscher in Reichenbach (Schles.) Bahnhof.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

D. **Liegnitz,** 23. October. [Todesurtheil.] Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den 26jährigen Fleischergesellen August Riedel aus Neundorf bei Bunzlau wegen Raubmordes, verübt am 12. Mai d. J. an den 73jährigen Auszügler Thomas aus Armadebrunn, zum Tode. Riedel, schon mehrfach wegen Unterschlagung, Beleidigung u. s. w. vorbestraft, hatte sowohl als Lehrling, wie als Geselle keine rechte Arbeitslust gezeigt und war deshalb oft brotlos, weshalb er auch im elterlichen Hause nicht gern gesehen war. Im Mai d. J. befand er sich wiederum in einer solchen Situation, ohne Beschäftigung und ohne jegliche Mittel, da faßte er den Entschluß, wenn auch ohne Geld, Vieh einzukaufen. Zu diesem Zwecke begab er sich zu dem Großhäusler Thomas in Armadebrunn, dem Sohne des Ermordeten, von dem er wußte, daß er zwei Ochsen zu verkaufen Willens sei, und erstand dieselben, angeblich für seinen Vater, zum Preise von 300 Mark. Da ihm aber das Vieh ohne Geld nicht verabfolgt wurde, vereinbarte er nach langen Verhandlungen mit dem Verkäufer, daß dessen Vater gegen Entschädigung von 1,50 M. die Ochsen nach Neundorf treiben und dort das Geld dafür in Empfang nehmen sollte. Dieser war indeß dort nicht angekommen. Als der alte Thomas zur erwarteten Zeit nicht heimkehrte, wurde sein Sohn besorgt. Beim Nachsuchen fand man im Walde die schrecklich verstümmelte Leiche des alten Thomas. Der Verdacht lenkte sich natürlich sofort auf Riedel, der nach wenigen Tagen in Görlitz verhaftet wurde. Bei seiner Vernehmung gestand er zu, seinen Begleiter ermordet zu haben, und zwar habe er ihn erst mit einem großen Steine auf den Kopf geschlagen, daß der im Rücken Angegriffene besinnungslos niederfiel, sodann habe er ihm den Hals durchschnitten. Nach vollbrachter That nahm er die beiden Ochsen an sich zog nach Lichtenwaldau, wo er sie an den dortigen Fleischer für 178 M. verkaufte. Hierauf fuhr er einige Tage hin und her, kam zuletzt nach Görlitz, wo er sich neu equipirte, bald danach aber verhaftet wurde. Heute versuchte er den Vorgang so darzustellen, als ob der alte Thomas mit ihm Streit begonnen und ihn thätlich angegriffen hätte, wobei er als Nothwehr sein Messer gezogen und dabei unabsichtlich demselben in den Hals gestochen hätte. Nichts aber zeugte dafür, daß ein Kampf stattgefunden hätte, vielmehr bekundete der Sohn des Ermordeten, daß dieser in Folge rheumatischer Leiden außer Stande gewesen sei, Jemanden thätlich anzugreifen. Es gelang dem Vertheidiger, Herrn Justizrath Fränkel, welcher für Annahme einer Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge plaidirte, nicht, seinen Clienten zu retten, die Geschworenen erklärten ihn nach kurzer Berathung des Raubmordes für schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilte. Bei Verkündigung des Urtheils brach Riedel in heftiges Schluchzen aus.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Camenz, 24. October. Der Empfang der braunschweigischen Deputation beim Prinzen Albrecht fand um 11 Uhr in Gegenwart des Staatsministers Grafen Görtz-Wrisberg und des prinzlichen Hofstaates statt. Namens der Deputation hielt Graf Görtz-Wrisberg eine Ansprache, die Prinz Albrecht erwiderte. Nach Empfang der Deputation, um 11½ Uhr, machten die Theilnehmer derselben der Frau Prinzessin Albrecht ihre Aufwartung, der ein Spaziergang durch die Schloßanlagen folgte. Um 1 Uhr war dejeuner en famille. Um 6½ Uhr Abends soll ein Diner stattfinden. Die Deputation gedenkt bereits morgen wieder abzureisen.

Warschau, 23. October. Der „Kuryer povanny" meldet aus Lodz: Die große Baumwollenspinnerei von S. Heymann daselbst ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 200 000 Rubel.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 23. October. Nachts. Abgeordnetenhaus. Die Regierungsvorlage betreffs Hinausschiebung der Einstellung der Schwurgerichte gegen die Umtriebe der Anarchisten wurde nach langer, bis Mitternacht währender Debatte in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 126 Stimmen angenommen.

Wien, 24. October. Gutem Vernehmen nach sind alle Zeitungsnachrichten, wonach der Gesandte von Persien, Mirzamohsinkhan, gelegentlich seines letzten Besuchs bei Kalnoky oder sonst eine Mittheilung über den Zweck seiner Berliner Mission, insbesondere über die Haltung Persiens im Falle eines russisch-englischen Krieges gemacht haben soll, völlig unbegründet.

London, 24. Octbr. Die „Times" melden: England stimmte der Theilnahme an der Conferenz zu.

Birmingham, 24. October. Churchill sprach gestern in einer Wählerversammlung über die birmanische Frage und erklärte, das Resultat des angedrohten Krieges würde wahrscheinlich die Annexion Birmas sein, oder doch wenigstens ein Arrangement, das einer solchen sehr ähnlich sei. Feste Politik zum Schutze englischer Interessen sei unumgänglich nothwendig.

Petersburg, 24. Octbr. Der Schifffahrtsschluß wird demnächst erwartet. Kältegrad 8½. Starker Nordwest.

Konstantinopel, 24. Octbr. Die Pforte verlangt die Abberufung des griechischen Consulatskanzlers Zygomala in Kreta, weil er im Verdachte steht, die gegenwärtigen Agitationen zu schüren.

Cattaro, 24. Octbr. Eingegangenen Nachrichten zufolge feuerte gestern ein Albanese mehrere Revolverschüsse auf den Kriegsminister Plamenatz, den Präsidenten der Grenzregulirungscommission von Montenegro, ab. Plamenatz blieb unversehrt. Der Attentäter gestand, einer Verschwörung anzugehören, die gegen die Grenzberichtigung gerichtet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. October.

* **Von der Börse.** Die hiesige Börsencommission wird fortan Werthpapiere, auf welchen sich eine stempelpflichtige Uebertragungserklärung befindet, so lange für nicht lieferbar erklären, bis der Stempelpflicht genügt ist. Diese Bestimmung findet jedoch nicht Anwendung auf Papiere, welche der Reichsstempelsteuer unterworfen sind und auch nicht auf blosse Anträge auf Umschreibung, welche Werthpapieren beigefügt werden.

W.T.B. **Köln,** 24. October. Nach der „Kölnischen Zeitung" sind nunmehr sämmtliche irgendwie bedeutenden Rohzinkhütten Englands der bis 1889 abgeschlossenen Uebereinkunft der festländischen Rohzinkerzeuger beigetreten.

4 **Breslau,** 24. October. [Von der Börse] ist heute wieder einmal sehr wenig zu melden. Die Umsätze beschränkten sich auf allen Gebieten nur auf ein Minimum, während die Gesammttendenz durchweg fest war. Laurahütte-Actien blieben ohne jeden Umsatz.

Per ultimo October (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 79,35—79,50 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 95—95,15 bez., Italien. Rente 94,75 bez., Oesterr. Credit-Actien 461 Gd., Russ. Noten 201 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Oct., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 461, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 24. Oct., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 461, 50. Staatsbahn 451, 50. Lombarden 214, 50. Laurahütte 89, 50. 1880er Russen 80, 50. Russ. Noten 201, —. 4proc. Ungar. Goldrente 79, 60. 1884er Russen 95, 10. Orient-Anleihe II. 60, 10. Mainzer 99, 90. Disconto-Commandit 191, 50. Fest.

Wien, 24. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 90. Ungar. Credit-Actien 285, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 05. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 98, 10. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Still.

Wien, 24. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 40. Ungar. Credit —. Staatsbahn 278, 10. Lombarden 130, 25. Galizier 222, 60. Oesterr. Papierrente 82, 22. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 98, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 145, 10. Günstig.

Frankfurt a. M., 24. October. Mittags. Credit-Actien 229, 87. Staatsbahn 225, 50. Galizier 180, 25. Fest.

Paris, 24. October. 3% Rente 80, 40. Neueste Anleihe 1872 109, 65. Italiener 95, 85. Staatsbahn 565, —. Lombarden —, —. Unentschieden.

London, 24. October. Consols 100⅜ 1873er Russen 95, —. Wetter: Regnerisch.

Wien, 24. October. [Schluss-Course] Fest.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ...	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 40	98 —
Credit-Actien ..	283 40	285 —	Papierrente	82 30	81 90
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	82 70	82 40
Anglo	— —	— —	London	125 10	125 15
St.-Eis.-A.-Cert.	278 —	277 90	Oesterr. Goldrente ..	108 90	108 90
Lomb. Eisenb. .	131 25	130 —	Ungar. Papierrente.	90 75	90 50
Galizier	222 25	222 —	Elbthalbahn	145 25	143 25
Napoleonsd'or .	9 95	9 95½	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten .	61 50	61 55	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 24. October 1885

Berlin, 24. October [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	24.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	100 10	100 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	90 50	90 25
Gotthard-Bahn	105 50	105 25
Warschau-Wien....	206 30	206 10
Lübeck-Büchen	163 70	164 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 80	67 90
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 80	83 60
do. Wechslerbank	96 70	96 60
Deutsche Bank	146 —	145 70
Disc.-Commanditult.	191 10	191 —
Oest. Credit-Anstalt	460 50	460 50
Schles. Bankverein.	101 70	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 70	94 70
do. Eisnb.-Wagenb.	115 —	114 50
do. verein. Oelfabr.	57 10	57 —
Hofm. Waggonfabrik	110 —	110 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 70	93 20
Schlesischer Cement	129 —	129 25
Bresl. Pferdebahn..	141 —	141 —
Erdmannsdrf. Spinn.	93 50	94 —
Kramsta Leinen-Ind.	129 —	128 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 70	103 —
Donnersmarckhütte	33 —	32 70
Dortm. Union St.-Pr.	54 50	54 80
Laurahütte	89 90	89 50
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 50	118 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 —	35 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 20	110 20
do. St.-Pr.-A.	114 70	114 70
Inowrazl. Steinsalz.	25 —	25 10
Vorwärtshütte	2 50	2 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 60	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 10	135 —
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 70	103 70
Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	24	23.
Posener Pfandbriefe	100 80	100 90
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 60
Goth. Prm.-Pfbr. S.I	98 10	98 20
do. do. S.II	96 —	96 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit.E	— —	— —
do. 4½%	101 60	101 70
do. 4½% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 40	102 40
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 90	60 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 —	94 90
Oest. 4% Goldrente	89 —	88 60
do. 4⅕% Papierr.	66 30	65 90
do 4⅕% Silberr.	67 —	66 80
do. 1860er Loose	114 90	114 90
Poln. 5% Pfandbr..	60 50	60 30
do. Liqu.-Pfandb.	55 10	55 30
Rum. 5% Staats-Obl.	92 30	92 20
do. 6% do. do.	103 40	103 25
Russ. 1880er Anleihe	80 70	80 60
do. 1884er do.	95 50	95 40
do. Orient-Anl. II.	60 20	60 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 70	91 70
do. 1883er Goldr.	109 20	109 —
Türk. Consols conv.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	89 —	89 —
do. Loose......	32 70	32 50
Ung. 4% Goldrente	79 60	79 50
do. Papierrente ..	73 80	— —
Serbische Rente ...	80 40	80 10
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 70	162 60
Russ. Bankn. 100 SR.	201 —	200 8.
do. per ult.	201 —	201 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 45	162 45
do. 100 Fl. 2 M.	161 45	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	200 55	200 40

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 24. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Ungarn schwächer, österr. Bahnen steigend.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23
Oesterr. Credit..ult.	461 —	460 50	Gotthard.......ult.	105 25	105 37
Disc.-Command. ult.	191 37	191 —	Ungar. Goldrenteult	79 37	79 37
Franzosen......ult.	452 —	449 50	Mainz-Ludwigshaf..	99 62	100 —
Lombarden.....ult.	215 —	213 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 75	80 50
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 75	Italiener.......ult.	94 87	94 75
Lübeck-Büchen . ult.	163 75	163 75	Russ. II. Orient-A. ult.	60 12	60 —
Dortmund - Gronau-			Laurahütte.....ult.	89 50	89 50
Enschede St.-Act.ult.	59 —	—	Galizier.......ult.	91 —	90 62
Marienb.-Mlawka ult	62 25	62 50	Russ. Banknoten ult	201 —	201 —
Ostpr. Südb.-St.-Act	100 25	99 62	Neueste Russ. Anl.	95 25	95 —
Serben...........	80 25	80 —			

Producten-Börse.

Berlin, 24. Oct., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Nov. 158, 25, April-Mai 166, —. Roggen Octbr.-Novbr. 134, —, April-Mai 140, 75. Rüböl October-November 44, 80, April-Mai 46, 40. Spiritus Oct.-Novbr. 38, 50, April-Mai 40, 20. Petroleum Octbr. 24, 40. Hafer Octbr.-Novbr. 126, —.

Berlin, 24. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
October-Novbr. ..	157 50	158 50	October-Novbr. .	45 —	44 80
April-Mai	165 50	166 —	April-Mai	46 30	46 40
Roggen. Flau.					
October-Novbr. ..	133 50	134 —	Spiritus. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	133 50	134 —	loco	38 70	38 70
April-Mai	140 25	140 75	October	38 50	38 60
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	38 50	38 60
October-Novbr. ..	125 75	125 75	April-Mai	40 10	40 20
April-Mai .	130 75	131 —			

Stettin, 24. October, — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Ruhig.		
October-Novbr. .	155 —	155 —	October-Novbr. ..	44 70	44 50
April-Mai	165 50	165 50	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
October-Novbr. ..	131 —	131 —	loco	37 60	37 60
April-Mai	138 50	138 —	October-Novbr. .	37 40	37 40
			Novbr.-Decbr. ...	37 40	37 50
Petroleum.			April-Mai	39 50	39 40
loco	8 30	8 35			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
October ....29.	October ....30.	October ....31.
November ....27.	November .... 29.	November ....30.

Magdeburg, 24. Octbr. **Zuckerbörse.**

	24. Octbr.	23. Octbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,60—24,00	24,60—24,00
Rendement 88 pCt.	23.40—23,10	23,40—23,10
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,50—19,50	20,50—19,50
Brod-Raffinade	31,00—30,75	31,00—30,75
Gem. Melis I incl. Fass	28.00—27,75	28,00—27,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	30 00—28,75	30,00—28,75

Tendenz am 24. October: Ruhigst.

(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg).

Marktberichte.

Berlin, 24. Octbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Bei ruhigem Fortgange des Geschäfts in bebauten Grundstücken kamen in dieser Woche neben einer Anzahl Häusern verschiedener Grössen und verschiedener Stadttheile auch wiederum einige namhafte Objecte der Altstadt zum Verkauf. Von Seiten des am Grundbesitz Berlins Interesse nehmenden Publikums wird den Besitzveränderungen in der Altstadt von jeher eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, weil es sich dabei in den meisten Fällen um langjährigen Besitz handelt, bei dessen Entäusserung die Motive des Verkaufs und die Zwecke des Erwerbs zu mannigfach sind und bei der Werthbemessung mehr mitsprechen, als das sonst allein massgebende bisherige Erträgniss. — Das Hypotheken-Geschäft der verflossenen Woche war von grösseren Umsätzen nicht begleitet. Das andauernde Bestreben vieler Grundstücksbesitzer, recht hohe Beleihungen zur ersten Stelle zu erzielen, stösst ungeachtet des sehr flüssigen Geldstandes immer auf den berechtigten Widerspruch, dass die Hypothek nicht den normalen Werth des ganzen Grundstücks umfassen dürfe, wenn das Geld sicher angelegt sein soll. Es werden allerdings ab und zu verhältnissmässig hohe Darlehne bewilligt, doch muss in solchen Fällen die Lage und Beschaffenheit des Beleihungs-Objects dem Geldgeber nach dessen individueller Ansicht besondere Anregung bieten. Die Zinssätze haben keine Aenderung erfahren. — Allerfeinste erststellige pupill. Eintragungen 4—4¼ %; Eintragungen zweiter Klasse 4½ %, dritter Klasse 4¾—5 %. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe nach Beschaffenheit 5—5½—6 %. Amortisations-Hypotheken 4¾—5 % incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4¼—4½—4¾ % mit und ohne Amortisation. — Verkauft wurden: Rittergut Bieberteich, Kreis West-Sternberg, Rittergut Klein-Zapplin, Kreis Greifenberg i. P.

** **Breslau,** 24. October. [Productenbericht.] Das Wetter war schön, hatte aber schon einen ziemlich herbstlichen Anstrich, an einigen Tagen lag früh Reif.

Der Wasserstand war bis zu den letzten Tagen noch günstig und die Kähne konnten mit voller Ladung abschwimmen, gegenwärtig ist das Wasser dagegen im Fallen und die Ladungen dürften nächste Woche reducirt werden müssen. Das Verladungsgeschäft war etwas schwächer als vorwöchentlich, immerhin aber noch ziemlich bedeutend und ging glatt von Statten. Verschlossen wurden: Getreide, Mehl, Futtermehl, Sprit, Zucker, Zink, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide Stettin 5,50 M., Berlin 7 Mark, Hamburg 10½ Mark. Per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 30 Pf., Futtermehl nach Stettin 27—28 Pf., Sprit nach Hamburg 70—75 Pf., nach Stettin 35 Pf., Zucker nach Hamburg 45—49 Pf., nach Stettin 25 Pf., Zink nach Stettin 22 Pf., Berlin 30—31 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 28—29 Pf., nach Stettin und Umgegend 22 Pf., Stückgut nach Stettin 27—30 Pf., Berlin 35—40 Pf., Hamburg 55—60 Pf.

An den englischen Märkten hat das Geschäft seinen früheren schleppenden Charakter wieder angenommen. Bei geringeren Umsätzen wurden die vorwöchentlichen Notirungen beibehalten, indessen war die Tendenz wesentlich schwächer. Auf den französischen Provinzialmärkten versuchten Eigner vergebens, die früheren Preise zu bedingen, ebenso wie an der Pariser Terminbörse Weizen und Mehl nachgebende Richtung einschlugen. In Belgien und Holland war die Stimmung matter und vom Rhein und aus Süddeutschland berichtete man von Neuem über mangelnden Begehr. In Oesterreich-Ungarn hat die bislang feste Tendenz ebenfalls einen Umschwung erfahren.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen stiller Verkehr bei meist matter Stimmung, unter deren Einfluss die Preise langsam wichen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat dieswöchentlich wieder einen regelmässigen Verlauf genommen, da die Kauflust durchweg gut war und das bestehende Angebot schlank vom Markte nahm. Eine grössere Ausdehnung des Verkehrs war allerdings ausgeschlossen, weil die Zufuhren noch immer ziemlich klein waren und zu grossen Umsätzen das Material fehlte; die Landleute sind mit Feldarbeiten gegenwärtig zu sehr in Anspruch genommen, und dürften erst mit Beendigung derselben die Zufuhren wieder grösser werden. Bei dem stattgefundenen glatten Ausgleich von Angebot und Nachfrage blieb unser Markt fast ganz unabhängig von den auswärtigen Plätzen und behielt im Allgemeinen feste Stimmung und unveränderte Preise bei.

Weizen hat seine gute Haltung bewahrt und wurde wieder glatt gehandelt. Ein besonders gutes Geschäft fand in Mittelqualitäten statt, die für Wasserabladungen ziemlich stark gekauft wurden, und erfolgten dafür theilweise Preisbesserungen. Feine Sorten waren wenig angeboten, blieben gut gefragt und über Notiz bezahlt. Käufer waren die Händler und die Handelsmühlen, letzere aber schwächer, weil sie die hohen Preise nicht bewilligen wollten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiss 14,80—15,10—15,60 M., gelb 14,30—14,80—15,20 M., feinster darüber.

Roggen war zu Anfang der Woche reichlich zugeführt, gute Kauflust nahm das Angebot aber schlank auf und gab dem Geschäft einen ziemlich flotten Gang. Später wurde die Zufuhr schwächer und genügte nicht mehr für den Bedarf, in Folge dessen von den Lägern einige grössere Posten auf den Markt gebracht wurden und Aufnahme fanden. Die Stimmung blieb im allgemeinen fest und in Folge der geringen Zufuhr konnten sich die Preise trotz matterer Berichte bei uns gut behaupten. Feine Qualitäten wurden wieder vom Gebirge gern genommen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80—13,20—13,60 Mark, feinster darüber.

Das Termingeschäft war in der Tendenz abweichend vom Effectivhandel, dieselbe war matt und die Preise schliessen etwas über eine Mark niedriger als vor acht Tagsn. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. October 132 Br., October-November 132 Br., November-December 132 bez., April-Mai 139 Br., Mai-Juni 141 Br.

Gerste wurde anfänglich etwas mehr gehandelt, später schwächte sich das Geschäft aber wieder ab. Die hauptsächlich angebotenen Mittelsorten konnten das Interesse noch immer nicht anregen und wachhalten und die feinen Qualitäten sind zu spärlich zugeführt, um für einen grösseren Umsatz hinzureichen. Die Frage darnach ist gut und es werden hübsche Preise dafür bewilligt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12—12,50—13,50—14,50 M., feinster darüber.

In Hafer war nur Consumgeschäft, die Zufuhr war erst schwach, später reichlicher, wodurch die zuerst feste Stimmung einen Stoss erlitt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80—13—13,30 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft schliessen die Preise nach sehr ruhiger Stimmung und schwachem Umsatz unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. October 130 Br., April-Mai 133 Br.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot unverändert. — Koch-Erbsen feine Qualitäten preishaltend, 13,50—15,00—16,00 M. — Futter-Erbsen 12,00—13,00 M. — Victoria 13—14,50—16,00 Mark. — Linsen kleine 16—18—22 M., grosse 32—40 M., feinste darüber. — Bohnen mehr offerirt, schles. 16,00—17,00—18,50 M., galiz. 15,00—16,00 Mark. — Lupinen wenig zugeführt, gelbe 7,80—8,00—9,00 M., blaue 7,50 bis 8,00—8,30 M. — Wicken schwach umgesetzt, 11—11,50—12 Mark. — Mais unverändert, 12,00—12,50—13 Mark. — Buchweizen stärker angeboten 12,50—13,50 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Kleesamen war in dieser Woche durchweg lebhafter als in der vergangenen, und haben demnach Umsätze in grösserem Umfange stattgefunden. Das Angebot von feiner und hochfeiner Waare ist sehr spärlich geblieben, und forderten Eigner dafür Preise, die nur selten zum Geschäft geführt haben. Mittlere und geringere Waaren waren mehr vorhanden, und begegneten zur Mitte der Woche einer besseren Kauflust, welche Inhaber zur Erreichung etwas besserer Preise zu benutzen versuchten. Es war dies indessen nur vorübergehend, und bald gingen Preise für diese Qualitäten wieder ziemlich auf das alte Niveau zurück. Für Weiss-Kleesamen herrschte im Ganzen nur wenig Neigung vor, und sind nur feine und feinste Qualitäten, deren Angebot ein minimales war, beachtet worden. Der Umsatz blieb daher klein, ebenso von Schwed. Klee, der nur in ganz unbedeutenden Quantitäten zum Markt gebracht worden ist. Für feine Waare wurden gute Preise angelegt, während geringere Sorten eher etwas billiger erhältlich gewesen sind. Timothé in kleinen Posten und zu schwer Rechnung gebenden Preisen angeboten, ohne Kauflust vorzufinden. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 34—40—45—50 M., Weissklee 40—50—60—65 M., schwedisch 42—53—63 M., Timothé 15 bis 16—19 M., Gelbklee 11—12—13 M.

Für Oelsaaten herrschte eine festere Stimmung als in der vergangenen Woche vor und haben die Zufuhren fast vollkommen nachgelassen, so dass Käufer besonders für feinere Waaren bessere Preise anzulegen sich genöthigt sahen. Der Umsatz war naturgemäss kleiner als in der vergangenen Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 19—19,70—20,50 M., Winterrübsen 19—19,50—20 M., Sommerrübsen 19—20—22 M., Leindotter 18—19—21 M.

Hanfsamen mehr zugeführt. Per 100 Klgr. 18,00 bis 18,50 M.

Für Leinsamen war durchweg in dieser Woche gute Kauflust vorhanden und da die Zufuhr der Nachfrage nicht zu genügen vermochte, so trat bald eine bessere Stimmung ein, welche Preise anziehen liess. Besonders gesucht waren die feinen Qualitäten, welche nur ganz ausserordentlich spärlich zum Angebot gekommen waren. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,50—22,50—23,75—25,25 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 6,20—6,40 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Schles. 9,10—9,30 M., fremder 8,10 bis 8,80 Mark per 50 Klgr.

In Rüböl war auch dieswöchentlich nur unbedeutendes Geschäft, da sich der Umsatz zumeist auf den Consum beschränkte, während Terminabschlüsse fast gar nicht stattgefunden haben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. October 46,00 M. Br., October-November 45,50 M. Br., April-Mai 1886 47,00 M. Br.

Petroleum in fester Haltung. 25,50 M.

Leinöl in fester Stimmung, 54,50 M. G.

Spiritus. Das seit Monaten fast unaufhaltsame Weichen der Preis ist in der vergangenen Woche zu einem kleinen Stillstande gekommen und hat eine etwas festere Tendenz Platz gegriffen. Die Umsätze in Terminwaare waren zeitweise ziemlich lebhaft, besonders wurde viel per spätere Sichten geschlossen. Vereinzelte Kündigungen wurden schlank abgenommen. Die Zufuhren waren recht reichlich und fanden bei Fabrikanten gut Aufnahme. Die letzteren sind für prompte Ablieferung gut beschäftigt, wogegen Termine bis jetzt sehr schwach besetzt sein sollen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter October 37,40 M. bez., October-November 37,30 M. Gd., November-December 37,30 M. bez. u. Br., April-Mai 38,70 M. B., Mai-Juni 39 M. Gd., Juni-Juli 39,90 M. Gd.

Mehl verblieb in ruhiger Haltung, Preise wenig verändert. Per 100 Klgr. Weizenmehl fein 21—22 Mark, Hausbacken 20,50—21,25 M., Roggenfuttermehl 9,10—10 M., Weizenkleie 8,25—8,75 Mark.

Stärke niedriger zu notiren. Per 100 Klgr. incl. Sack Kartoffelstärke 15—15½ M., Kartoffelmehl 15½—16 M.

Gross-Glogau, 23. October. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war nur in Roggen und Gerste bedeutend, während Weizen und Hafer sehr spärlich zugeführt war. Die Stimmung war etwas fester, Preise aber unverändert. Es wurde bezahlt für: Gelb-weizen 14—15 M., Roggen 12,80 bis 13,60 M., Gerste 12,60—15 Mark, Hafer 13 bis 13,60 Mark. Alles pro 100 Klgr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Armgard v. Puttkamer,** Hr. Hauptm. a. D. **von Arnim,** Schlackow—Sprengelshöhe. Frl. **Auguste Haase,** Hr. Pr.-Lt. **C. Sell,** Berlin—Gr.-Lichterfelde.

Verbunden: Hr. Diakonus **Robert Frost,** Frl. **Gertrud Jänisch,** Poln.-Wartenberg—Bischdorf. Hr. Amtsrichter **Julius Marx,** Fräul. **Aloysia Croce,** Mittelwalde.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **Bruno Löbbecke,** Gr.-Riemersdorf b. Koslitz; Hrn. Hauptmann **Dietrich,** Schweidnitz; Hrn. Polizei-Assessor **Kage,** Berlin. — Ein Mädchen: Hrn. Rittergutsp. **Franz Opitz,** Neu-Heidau.

Gestorben: Verw. Fr. Justizrath **Cäcilie Grubitz,** geb. **Jösting,** Wernigerode. Hr. Diakonus **Julius Geisler,** Steinau a. O. Fr. Amtsger.-R. **Pauline Clement,** geb. **Vosberg,** Görlitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. October 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 23. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 bz
do. do.	3	2 M.	167,85 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,33 bzB
do. do	2½	3 M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	200,40 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,20 G
do. do.	4	2 M.	161,20 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,65 B	104,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	103,75 bz*)	103,70 G
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,85 B	101,85 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,10 G	98,10 bzG
do. Lit. A.	3½	97,15à20 bz	97,20 bz
do. Rusticalen	3½	97,00 G	—
do. altl.	4	100,80 bzB	100,70 G
do. Lit. A.	4	100,70 bzG	100,65 bzB
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,70 G	100.65 bz
do. do.	4½	101,15 B	101,15 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,70 bzG	100,65 bzB
do. do	4½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,00 bz	100,90 G
Rentenbr., Schl.	4	101,55 B**)	101,55 bz
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B	100,90 bz
do. do.	4	102,00 B	102,00 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 B	99,65à70 bzG
do. do. rz. à 110	4½	107,75 B	107,60 bz
do. do. rz. à 100	5	102,75 G	102,75 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,50 B	91,25 B
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	95,00 B	95,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	93,00 B	93,00 B

*) do. 3½ % 99,10 B **) do. 4 % Landescultur 101,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	88,80 B	88,40 B
do. Silb.-Rente	4⅕	66,80 bz	66,65 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	66,00 B	65,50 G
do. do.	5	81,00 B	—
do. Loose 1860	5	115,00 G	115,00 G
Ung Gold-Rente	4	79,40à75 bz	79,50bzB kl.80 bz
do. Pap.-Rente	5	73,75 bzG	73,50 bzG
Italiener	5	94,75 G	94,50 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,30 bz	55,30 B
do. Pfandbr.	5	60,55 bz	60,70 B
Russ. 1877 Anl.	5	98,75 B	98,75 B
do. 1880 do.	4	80,80 bzB	80,80 bz
do. 1883 do.	6	109,00 G	109,00 bz
do. 1884 do.	5	95,25 bz kl.95,85 bz	95,40 B kl.5,90 B
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,25 G	60,35 G
do. do. III.	5	60,25 G	60,25 G
Rumän. Oblig.	6	103,30 B	103,25 B
do. amort. Rente	5	92,60 B	92,75 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,75 G	conv. 14,75 G
do. 400 Fr-Loose	—	33,00 G	33,00 G
Serb. Goldrente	5	79,90 B	80,00 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	5	2¼	68,00 B	68,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	100,00 G	100,00 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,00 B	59,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,10 G	101,00 G
do.	4½	101,25 G	101,25 G
do. Lit. G.	4½	101,25 G	101,25 G
do. Lit. H.	4½	101,25 G	101,25 G
do. Lit. J.	4½	101,25 G	101,25 G
do. Lit. K.	4	101,25 G	101,25 G
do. 1876	5	101,25 B	101,10 bzG
do. 1879	5	101,50 B	101,15 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,65 B	101,50 G
do. 1873	4	101,40 G	101,40 G
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F.	4½	101,25 G	101,25 G
do. Lit. G.	4½	101,25 G	101,25 G
do. Lit. H.	4½	101,50 B	101,25 G
do. 1874	4½	101,50 bzB	101,25 G
do. 1879	4½	104,60 bz	104,50 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,50 B	101,50 B

R.-Oder-Ufer	4½	101,25 G	101,30 G
do. do.	4	102,40 B	102,50 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅙	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,50 B	83,75 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,00 B	97,00 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,00 B	102,00 B
do. Bodencred.	1	6	109,50 G	109,75 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,85 bz	162,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	201,30 bz	200,90 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,00 G	140,00 G
do. 4 % Obligat.	4	—	100,20 B	100,20 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,15 B	101,15 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	115,00 B	115,00 B
Donnersmrckh.	4	1	32,50 bzG	32,75 B
do. Part.-Oblig.	5	5	99,00 G	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5 % v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,00 G	101,20 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	35,00 G	35,00 G
Oppeln. Cement	4	5½	92,75 bz	93,50 G
Grosch. Cement	4	14	129,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1340 B	1340 B
do. Immobilien	4	4⅓	80,50 G	80,50 G
do. Leinenind.	4	8	129,00 G	130,25 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	89,00 G	89,00 G
Laurahütte	4	4½	89,50 G	90,00 B
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	—	59,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 24. October. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︎	gute höchst. 𝒮	gute niedr. ℛ︎	gute niedr. 𝒮	mittlere höchst. ℛ︎	mittlere höchst. 𝒮	mittlere niedr. ℛ︎	mittlere niedr. 𝒮	gering Waare höchst. ℛ︎	gering Waare höchst. 𝒮	gering Waare niedr. ℛ︎	gering Waare niedr. 𝒮
Weizen, weisser	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
Weizen, gelber	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	60	13	30	13	—	12	70	12	50	12	10
Gerste	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	12	—
Erbsen	16	50	15	50	14	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ︎	feine 𝒮	mittlere ℛ︎	mittlere 𝒮	ord. Waare ℛ︎	ord. Waare 𝒮
Raps	20	20	18	80	17	30
Winter-Rübsen	19	70	18	30	17	30
Sommer-Rübsen	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	24	50	22	50	20	50
Hanfsaat	18	—	17	50	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Octbr. 131,00 Gd., October-November 131,00 Gd., November-December 131,50 G., April-Mai 139,00 Br., Mai-Juni 140,00 Gd.

Weizen (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October —.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per October 46,00 Br., October-November 45,50 Br., April-Mai 47,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, October 37,30 Gd., October-November 37,30 bez., November-December 37,30 bez., April-Mai 38,70 Gd. und Br., Mai-Juni 39,00 Gd., Juni-Juli 40,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 26. October:

Roggen 131,00 M., Weizen —,—, Hafer 130,00, Raps —, — Rüböl 46,00, Spiritus 37,30.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.